Der Martinisommer ist ein reiner Bluff

Martinstag ist der Namensgeber für die warmen Novembertage

VON HELMUT KOHLER

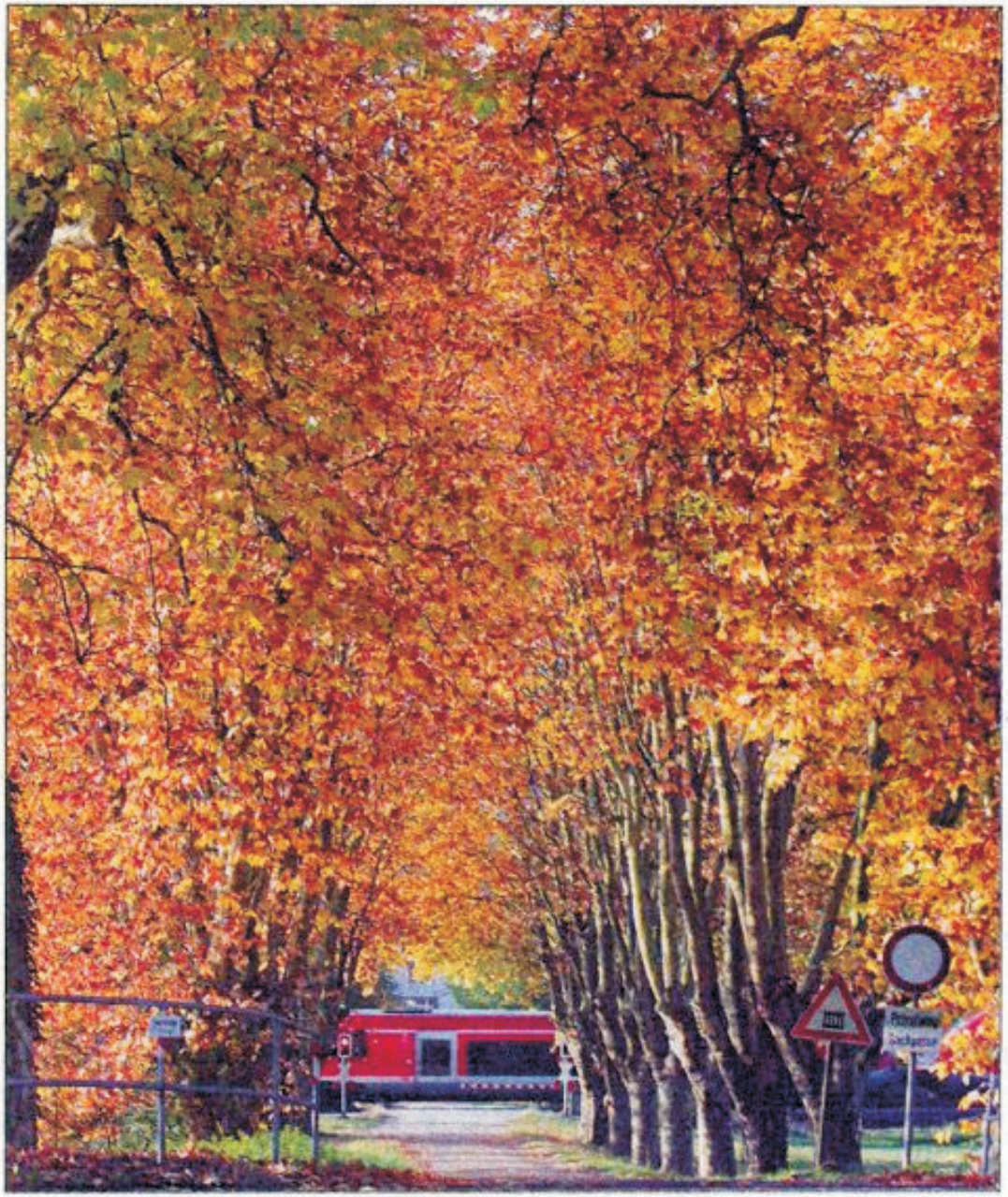
SCHWÖRSTADT. Anfang November gibt es bedingt durch Südwestlagen häufig überdurchschnittlich warme Tage. Diese Wärmeperioden sind vor allem im Süden Deutschlands und in der Schweiz unter dem Begriff „Martinisommer" bekannt und gehören zu den sogenannten Wettersingularitäten, also zu den häufig wiederkehrenden Wetterphänomenen.

Der eigentliche Name Martinisommer

orientiert sich am heutigen Martinstag, dem 11. November, obwohl die wärmsten Tage in der Regel kurz davor auftreten. Der Begriff Martinisommer ist eigentlich aus meteorologischer Sicht reiner Bluff, spricht man doch erst bei Tageshöchsttemperaturen ab 25 Grad von einem Sommertag. Davon sind wir aber natürlich weit entfernt. Da Ende Oktober die Tage oft massiv kälter sind, fühlen sich die warmen Novembertage schon fast wie Sommer an.

Wärmster Novembertag seit Beginn der Aufzeichnungen von Hobby-Meteorologe Helmut Kohler 1997 war mit 20,4°C der 3. November 2005, der zweitwärmste mit 19,4°C war 2010 der 13. November. In den vergangenen Jahren gab es die Martinisommerperioden 2005, 2006, 2007, 2010 und auch 2011 kommt diese Wettersingularität zum tragen, die erste Novemberwoche war 5,2°C zu warm.

Ein ähnliches Phänomen wie der Martinisommer sind der Altweibersommer Ende September und der Goldene Oktober, in der Regel Mitte Oktober. Auch diesen Phänomenen liegen Südwestlagen zu Grunde, allerdings sind die absoluten Temperaturen dann deutlich höher. Das Umgekehrte erleben wir im Frühling. Dann sind vor allem Kaltluftvorstöße aus Nordwesten oder Norden bekannt, die gehäuft zu bestimmten Terminen auftreten, so beispielsweise die Eisheiligen Mitte Mai und die Schafskälte im Juni.



Ein Zug kreuzt die in herbstlichen Farben strahlende Schwörstädter Schlossallee.

FOTO: HELMUT KOHLER